

connection Infobrief/Web-Zine 090, Juli 2011

Liebe Freunde von **connection**,

vorletzten Samstag bin ich mit Ingo Taleb-Rashid in Bad Endorf auf der Bühne von »Marias Kino« gestanden, in einer Version des Esoterik-Kabarett-Stücks »Alles ist eins – und noch eins drauf. Zwei Tage später schrieb mir eine Frau, die das Stück gesehen hatte: »Eurer Kabarett am Samstag war überraschend gut. Habe viel gelacht. Bin froh, nie bei einem Guru, Satsang, Channeling usw. gewesen zu sein. Hatte es mir tatsächlich so vorgestellt, wie ihr es gezeigt habt. Sowas braucht niemand. ... Wir suchen, was wir in uns haben. Ich weiß nicht mehr, wer das gesagt hat, aber der Satz hat mir gefallen – wir sind der Fisch im Ozean, der nach einem Glas Wasser fragt.«



Photo: Aniela Adams

Durstige Fische

Ja, wir sind wie Fische im Ozean, die Durst haben und nach Wasser fragen. So weit stimme ich ihr zu. Aber nicht darin, dass niemand »sowas« (Guru, Satsang, Channeling usw.) braucht. Ich habe es gebraucht, und ich bin davon überzeugt, dass auch andere es brauchen. Obwohl wir bei alledem keine Kontrollgruppen haben: Was wäre, wenn wir keine Gurus, kein Channeling und kein Satsang gehabt hätten? Trotzdem meine ich, dass ein Mensch, wenn er etwas sehr stark sucht und viel dafür aufwendet, es zu bekommen, dies in gewisser Hinsicht »braucht«. Von Sonderfällen wie Anders Breivik mal abgesehen.

Mich hat ihre Aussage stark an Jiddu Krishnamurti erinnert, der sich von seiner Rolle als Weltlehrer, die ihm von seinen Ausbildern zugeordnet war, distanziert hat. Er sagte: Wir brauchen niemand! Es genügt, nach innen zu schauen, dort haben wir alles. Stimmt. Aber wer schaut schon nach innen? Vor allem dann, wenn es nötig wäre, schauen wir nicht so gerne nach innen. Gerade dann kann eine Hilfe von außen nötig sein.

Die Fähre zum Hausboot machen

Was ich mit meinem Esoterik-Kabarett sagen will, ist vor allem dies: Man kann über alles lachen. Auch über das, was einem geholfen hat und vielleicht noch immer hilft. Lachen sollte nicht zerstörerisch sein. Es kann etwas leichter machen, etwas aufheben (auf die Schippe zum Beispiel) und verhindert so, dass ein Hilfsmittel zum Hindernis wird. Die berühmte alte Metapher dafür ist die der Fähre: Wenn sie dich über den Fluss gebracht hat, darfst du sie verlassen. Mach aus der Fähre kein Hausboot! Wenn sie dich übergebracht hat, sei dankbar. Noch besser: Lass sie los, so dass sie auch andere über den Fluss bringen kann. Mein Kabarett – unser Kabarett, mein Mitspieler Rashid, seines Zeichens Sufi-Sheik, sieht das ebenso wie ich – will die Menschen keineswegs davon abbringen, sich spiritueller Methoden zu bedienen. Was wir damit wollen ist, dass wir Schüler, Jünger, Sucher und Adepten nicht so sehr an diesen Methoden haften, denn wenn wir an einer Methode zu sehr haften, kann sie zum Hindernis werden. Auch wenn man »auf dem spirituellen Weg« ist, geht es weiterhin um Befreiung. Befreiung schließlich auch von den Werkzeugen der Befreiung: Wenn du unterwegs auf Buddha triffst, töte ihn!

Die Juxanzeigen in Connection Spirit

Das möchte ich auch immer wieder zu den Bewunderern unserer Juxanzeigen sagen, um die sich eine Fangemeinde gebildet hat. Wenn sie eine neue Ausgabe von Connection Spirit bekommen, suchen diese Enthusiasten des Humors als erstes die Juxanzeigen auf, und auf unserer Webseite ist das

[Juxanzeigemuseum](#) gleich nach den Tantraschulen die am zweithäufigsten angeklickte Seite. Etwas lustig zu finden heißt aber nicht, es nicht zu brauchen oder gar weghaben zu wollen, sondern eher: sich auf heitere Art die Fähigkeit zur Distanz zu erhalten. Sich mit etwas zu identifizieren ohne sich damit zu verhaften. Sich zu binden und zu verpflichten, aber ohne daraus ein Gefängnis zu machen, das ist, was ich damit bezwecke. In einer Bindung Heimat finden, aber ohne deshalb fremdenfeindlich zu werden – »Heimat&Fremde« ist das Schwerpunktthema unserer Oktoberausgabe.

Hierbei gleich noch ein Hinweis auf einen Zeichner, den ich sehr schätze und der mich täglich mit seinen Cartoons erfreut: Gerhard Mester. Er hat so eine unnachahmlich freche, radikale und dabei leichte, erhebende Art auch die größten und schrecklichsten der politischen Themen aufzugreifen. Und der religiösen! Über hundert seiner Cartoons mit Schwerpunkt Religion sind in seinem Cartoonband »Das kann nur besser werden« versammelt, den wir neuerdings im [Connectionsshop](#) haben.

Heimat, Fremde und ...

Sehr schön, tief und zugleich witzig finde ich übrigens die »Heimatfilme« von Marcus H. Rosenmüller. Habe bisher zwei davon gesehen: »Wer früher stirbt ist länger tot« (von 2006) und »Sommer in Orange« (2011 – der Film kommt in Deutschland am 18. August in die Kinos). Der erste dieser beiden Filme zeigt meine oberbayerische Heimat, zu der ich ein durchaus gebrochenes Verhältnis habe, in einer so witzig überzeichneten Weise, und das auch noch aus der Perspektive eines 11-jährigen Kindes, dass man diese verrückten Figuren einfach lieben muss. Der zweite lässt diese oberbayerische Kultur gegen die einer Landkommune von Sannyasins antreten, die 1980 von Berlin auf ein Dorf südlich von München gezogen sind. Wieder aus der Perspektive eines Kindes. Als Zuschauer weiß man nicht, was peinlicher ist: dieses bayerische Dorf oder die nicht minder von sich selbst überzeugten Sannyasins. Es kommt, wie es kommen muss: zu einem Aufeinanderprallen der beiden Kulturen, urkomisch und in der typisch rosenmüllerschen Art heftig-deftig gezeichnet, mit einigen märchenhaften Elementen.

... die Visionen einer besseren Welt

Meinen Kommentar zum Film und die Interviews mit Rosenmüller und der Drehbuchautorin Ursula Gruber, die damit ihre Erfahrung als Kind in einer Sannyaskommune verarbeitet, findet ihr in unserer Septemberausgabe, die sich schwerpunktmäßig dem Thema »Visionen für eine bessere Welt« widmet. Dort passt es hin, denn der Vision einer besseren Welt hat sich auch die Sannyasbewegung verschrieben. Dass das nicht immer nach Plan verlief, hat schon der Film »Guru – Bhagwan« gezeigt, der vor einem Jahr in die Kinos kam. »Sommer in Orange« hingegen beschäftigt sich mit der Kindererziehung in Sannyaskreisen – nebenbei auch mit den dort praktizierten Meditationen, Therapien und der Therapeuten(autoritäts)verehrung – und ganz zentral damit, was passiert, wenn zwei sehr verschiedene Kulturen aufeinanderprallen. Das heißt: mit der Globalisierung.

Etwas bewegen

Und nun noch einen Hinweis auf eine Rede des von mir sehr geschätzten Jean Ziegler von dem wir neulich schon ein Interview auf [connection.de](#) hatten. Von 200 bis 2008 war er UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. Heuer war er zur Eröffnung der Salzburger Festspiele eingeladen, wurde dann aber wieder ausgelassen, weil seine Rede die Sponsoren der Salzburger Festspiele brüskiert hätte. Die SZ hat diese [Rede](#) dennoch veröffentlicht – danke! Er weist darin in der für ihn bezeichnenden Deutlichkeit auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaft, Banken und den »systemimmanenten« Hungersnötigen hin. Armut, Unterernährung und Hunger sind ein Kennzeichen dieses Systems und seiner Unfähigkeit die vorhandenen Reichtümer gerecht zu verteilen. Eine Besonderheit in dieser Rede finde ich auch seinen Hinweis auf die Rolle der Kunst: »Was ist mein Traum? Die Musik, das Theater, die Poesie – kurz: die Kunst – transportieren die Menschen jenseits ihrer selbst.« Politik kann analysieren

und erklären, aber nur die Kunst bewegt so sehr, dass wir aufgrund einer Analyse auch handeln. Genau das versuche ich auch mit meiner Zeitschrift: Etwas zu erklären ist gut, aber das genügt nicht. Wir Publizisten wollen auch berühren – so sehr berühren, dass unsere Leser dann nicht nur »bewegt sind« sondern auch selbst etwas bewegen. Zum Beispiel in einer Sache, die mich immer wieder in Wut oder zum Weinen bringt: [die weibliche Genitalverstümmelung](#).

Mit stummem Gruß

Wolf Schneider, Hrsg. von **connection**

Persönliche Rückmeldungen an: schneider@connection.de

Veranstaltungshinweise

Sommerfest im Seminarhof Schleglberg

12.-15. August

Vier Tage paradiesisches Zusammenleben mit etwa 60 bis 90 anderen Menschen, so ähnlich wie auf den Connection-Festen. Mit diversen Programmpunkten, ohne Teilnahmeverpflichtung. Eintritt: U&V + eine selbst gewählte Spende. Organisiert von Gottfried Freudmann und vielen Helfern. Natürlich gibt es Biodanza, wie immer, wenn Gottfried irgendwo auftritt. Und am Sa, 13. 8., gibt es dort von 15 bis 18 h einen Kurzworkshop »Biografie der Zukunft«, mit Wolf Schneider. Die einzelnen Programmpunkte müssen nicht extra bezahlt werden. Mehr dazu auf www.biodancing.com. Anmeldung über gottfried@biodancing.com.

Vom Geist zur Form - Gefäße integraler Politik

Kurz nach dem Sommerfest in Oberösterreich gibt es eine Tagung in Vorarlberg: vom 16.-20. August finde dort in Arbogast der Kongress für integrale Politik statt, der heuer mit der Holon-Sommertagung zusammengelegt wurde. Neben spannenden Vorträgen und Arbeitsgruppen von Alfred Groff (Autor vieler Seminartests und Buchrezensionen in connection) und Prof. Johannes Heinrichs gibt es dort auch eine Aufführung des Kabarets von Wolf Schneider (Do Abend, 18. August) und einen Vortrag von ihm über »Ego und Nation« mit nachfolgender Arbeitsgruppe (beides am 19. August).

www.kulturkreative.net/de.html

Autumn Leaves Festival 2011

16. bis 18. September im Ökodorf 7 Linden

[Die Kunst der Improvisation \[weiter...\]](#)

Stirb und Werde: Die persönliche Identität im Wandel

Ein [Transformations-Workshop](#) mit Humor, Theater und dem Enneagramm

Termin: 29. Okt. – 1. Nov. 2011 (Allerheiligen), Ort: Connectionhaus

Ltg: Maria-Anne Gallen und Wolf Schneider

Und hier die Nachrichten aus dem Vertrieb

Als Urlaubslektüre empfehlen wir diesmal ein [Powerpack](#) aus den drei aktuellsten unserer Tantra-Specials (»Der Körper als Tempel«, »Lust« und »Rituale«), das es für 19.90 € statt 27 € gibt.

Und wer es im Urlaub etwas leichter will: Zur »Humorbildung« haben wir den grandiosen [Cartoonband](#) des meisterhaften Zeichners Gerhard Mester bei uns im Shop.

Weitere Bestellungen kannst du direkt in unserem Shop eingeben: shop.connection.de oder ebenfalls an Vertrieb@connection.de oder per Tel. an 0(049)-8639-9834-14

Liebe Grüße von Irmi aus dem Vertrieb